

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Dienstag, den 20. August 1918. Nr. 221.

TELEGRAMME.

Kaiserfeier in Russland und der Ukraine.

Moskau, 18. August. (KB.)

Nach fünfjähriger Unterbrechung hat in Russland zum ersten Mal die Geburtstagsfeier Kaiser Karls stattgefunden. Anwesend waren Würdenträger der hiesigen österreichisch-ungarischen Aemter, viele kriegsgefangene Offiziere und Abordnungen der polnischen Kolonie.

Der Erzbischof aus Mohilew zelebrierte die Messe und hielt eine Ansprache, in der er in warmen Worten der Friedensliebe des Kaisers gedachte.

Kiew, 19. August. (KB.)

Anlässlich der Geburtstagsfeier Kaiser Karls fand heute eine Feldmesse im deutschen Oberkommando, nachher die Defilierung eines Infanteriebataillons und Verteilung von Eisernen Kreuzen und Verdienstmedaillen statt.

An der Mittagstafel in der österreichisch-ungarischen Botschaft nahm der deutsche Oberkommandierende und der deutsche Botschafter teil. Abends gab der deutsche Oberkommandierende im Kasino des Oberkommandos eine Galatafel.

Die Stephansfeier in Budapest.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 19. August.

Erzherzog Josef wird an der grossen St. Stephansfeier in Budapest teilnehmen.

Ukrainisches Bündnis mit Russland

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 19. August.

In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes" erklärte der in Berlin weilende ukrainische Ministerpräsident u. a. es sei möglich, daß, wenn sich gegen Rußland eine feste Regierung gebildet haben werde, man ein Schutz- und Trutzbündnis mit Rußland abschließen könnte, aber nur auf den Grundlagen von 1654.

Dieser Vertrag sichert der Ukraine vollständige Selbständigkeit als Staatswesen zu.

Bezüglich der Ernte erklärte der Ministerpräsident, man könne darauf rechnen, das in diesem Jahre ungefähr 160 Millionen Pud Getreide ausgeführt werden können.

Die Bolschewiki unterdrücken eine Verschwörung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 19. August.

Aus Tarnograd wird gemeldet, dass die Bolschewiki vor dem Verlassen der Stadt eine Verschwörung entdeckten, und über 2000 Personen der besseren Stände ermordeten.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 19. August 1918. Wien, 19. August 1918.

An der Piave wurden italienische Erkundungsversuche vereitelt.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 19. August 1918. Berlin, 19. August 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Südwestlich von Bailleul folgten stärkstem Feuer englische Angriffe zwischen Meteren und Merris. Sie wurden in unseren vorderen Kampflinien abgewiesen. Beiderseits der Lys rege Erkundungstätigkeit des Feindes. In örtlichen Gefechten nördlich der Ancre schoben wir unsere Linien vor und machten Gefangene.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn:

Zwischen Ancre und Oise am frühen Morgen heftige Feuerkämpfe. Der Feind stiess mehrfach zu starken Teilangriffen vor. Südlich der Somme scheiterte ein Angriff australischer Truppen gegen Herleville, nordwestlich von Roye hatte ein eigener Vorstoss Erfolg. Französische Angriffe beiderseits der Strasse Amiens-Roye wurden überall, teilweise im Gegenstoss, abgewiesen. Mehrere Panzerwagen wurden zerschossen, einige von unserer Infanterie durch Handgranaten ausser Gefecht gesetzt. Ebenso brach dicht südlich der Avre mehrfach wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Der Gegner drang in den Westteil von Beuvraignes ein. Wir nahmen die dort kämpfenden Truppen an den Ostrand des Ortes zurück. Nordwestlich von Lassigny schlugen wir feindliche Teilangriffe und mehrfach wiederholte Vorstösse ab. Weitere Angriffsversuche hielt unser Feuer nieder. Zwischen Oise und Aisne begann am frühen Nachmittag starker Artilleriekampf. Gegen Abend griff der Feind nach stärkster Feuersteigerung zwischen Carlepont und südöstlich von Nouvron an. Unsere vorderen Truppen hielten in mehrstündigem erbitterten Ringen den feindlichen Ansturm auf, der überall vor unseren Kampfstellungen zusammenbrach.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

An der Vesle beiderseits von Braisne bei auflebendem Feuerkampf kleinere Infanteriegefechte.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Grenzsperre gegen Italien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 19. August.

Der Personen- sowie der Gepäcksverkehr an der italienischen Grenze ist völlig eingestellt worden, was auf grosse militärische Ereignisse hinweise.

Wiederzusammentritt des Versailler Kriegsrates

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 19. August.

Die Schweizer Depescheninformation erklärt, daß der interalliierte Kriegsrat nächste Woche wieder in Versaille zusammentreten wird, um die diplomatische und militärische Lage des Vierverbandes zu beraten.

Die Bedeutung der militärischen Lage im

Osten und Westen sowie andere Vorgänge politischer Natur verleihen der Zusammenkunft besondere Wichtigkeit.

Englische Spionenfurcht.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Amsterdam, 19. August.

Die englische Regierung hat amtlich verlautbart, daß es den Besatzungen von Schiffen einschließlich der Offiziere, die nach neutralen Ländern fahren, verboten ist, an Land zu gehen, um zu verhindern, daß der Feind dadurch Informationen erhalte.

Freigabe der Schiffahrt in den baltischen Häfen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stettin, 19. August.

Nach Meldung der „Ostseezeitung" ist die Schiffahrt in den baltischen Häfen frei gegeben worden.

Die Untersuchungen gegen die rumänische Regierung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bukarest, 19. August.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß setzt seine Vernehmungen fort und verhaftete den früheren Minister Constantinescu Hereanu, der vor dem Kriege ein kleiner vermögensloser Beamter gewesen war und bei dem sich jetzt 700 Millionen Lei vorgefunden haben.

Der Col di Lana.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Graz, 19. August.

Aus Bozen wird gemeldet:

Am Col di Lana, wo bekanntlich die erbitterten Kämpfe stattgefunden haben, sind noch viele Leichen unbeerdigt. Touristen, die das grauenvolle Schlachtfeld besuchten, erklärten, sie wären niemals hingegangen, wenn sie geahnt hätten, welches schauervolle Bild sich ihren Augen darbieten werde. In den Drahtverhauen [illegible] noch viele italienische Leichen. Tausende Beine von gefallenen Italienern sieht man herausragen, auch andere Körperteile liegen herum, ebenso viele Monturstücke und Schuhe.

Französischer Generalstabsbericht

Wien, 19. August.

Französischer Bericht vom 18. August nachmittags:

Die Artillerie-Tätigkeit an der Avre-Front und zwischen der Oise und Aisne war zimlich lebhaft. In der Champagne scheiterten zwei feindliche Handstreiche vollkommen, einer östlich von Ville zur Tourbe, der andere in der Gegend von Maison de Champagne. Französische Truppen machten Gefangene. — An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Drohung mit der Sperre der Budapester Bäckerläden.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 19. August.

Die Budapester Bäckermeister hielten heute eine Versammlung ab, in der sie die Fragen der Bäckereigenossenschaft eingehend besprachen und im Hinblick auf die kritische Lage des Bäckergewerbes den Beschluß faßten, im Laufe dse nächsten Monats die Bäckerläden zu sperren.

Fettschmuggel nach Deutschland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Graz, 19. August.

Aus Agram wird gemeldet:

Das Blatt „Nowosti" berichtet, daß in Vukova zwei Waggons mit Fett angehalten wurden, die nach Deutschland gebracht werden sollten.

Die Waggons sollten zuerst nach Belgrad und von dort als deutsches Militärgut über die österreichische Grenze nach Deutschland befördert werden.

Hinrichtung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 19. August.

Vor dem hiesigen Divisionsgericht hatte sich gestern der Inf. Vujovic, einer der bekanntesten Taschendiebe, wegen Desertion zu verantworten.

Es wurde zum Tode verurteilt und das Urteil noch am selben Tage vollstreckt.

Hochverratsprozess in Klausenburg

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 19. August.

Aus Klausenburg wird gemeldet:

Das hiesige Divisionsgericht hat die des Hochverrates beschuldigten 52 Personen, vornehmlich Damen der Kronstädter Gesellschaft, freigesprochen.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, dass die vorgebrachten Beschuldigungen kein Substrat für eine Verurteilung bilden können.

Zusammenstoss in Galanta.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 19. August.

Aus Galanta wird berichtet:

Auf dem hiesigen Bahnhofe sind gestern zwei Lastzüge zusammengestoßen. Der Lokomotivführer und das Personal des einen Zuges sind getötet worden. Außerdem wurden zahlreiche Passagiere mehr oder minder schwer verletzt.

Ein neues Blatt in Wien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 19. August.

Das neue Blatt „Wiener Mittag" ist heute zum erstenmal erschienen. Gleich in der ersten Nummer sind zwei Artikel der Zensur zum Opfer gefallen.

Das Blatt kündigt an, dass nächsteus die Herausgabe einer grossen unabhängigen Tageszeitung beginnen werde.

Die Kämpfe in Albanien.

Zwischen den letzten großen Operationen an der Südwestfront und der italienischen Offensive in Albanien bestand entschieden ein wohl voraus bedachter Zusammenhang. Wie man weiß, hatten die Italiener eine große Offensive an der Piave vorbereitet, der wir mit unseren Gegenstößen zuvorkamen. Gleichzeitig sollte offenbar die Offensive in Albanien einsetzen, welche Absicht daraus deutlich zu ersehen war, daß die Italiener ihre in Albanien stehenden Streitkräfte um eine verstärkte Division vermehrt hatten, die spätestens Mitte Juni nach Valona abtransportiert worden sein mußte. Daß wir unsere Stellungen in Albanien, die sich an der Vojusa von Fieri über Berat bis nördlich in das Gebirge des Mali Silowes hinein erstreckten, von jeher nur mit schwachen Kräften besetzt hielten, wußten die Italiener; allein trotzdem sie uns auch dort stets zahlenmäßig überlegen waren, hatten sie sich bisher auf größere Kampfhandlungen nicht eingelassen.

Die Italiener, deren rechten Flügel französische Truppen bildeten, die ihnen gleichfalls zur Verstärkung beigegeben worden waren, begannen ihren Vormarsch am 6. Juli. Allein es glückte ihnen nicht einmal jener Anfangserfolg, der unerwartet losbrechenden Offensiven zumeist beschieden ist. Wir waren dank unseres guten Aufklärungsdienstes rechtzeitig von den Absichten des Feindes unterrichtet und trafen unsere Gegenmaßnahmen, wobei sofort ein Zurücknehmen unserer Linien in bereits vorbereitete neue Stellungen ins Auge gefaßt wurde. Denn wir kannten die Uebermacht des Feindes, und unsere eigenen Verstärkungen waren erst im Anmarsche. Trotz unserer nummerischen Schwäche gelang es uns, die heftigen Anstürme der Italiener und Franzosen zum Scheitern zu bringen und errungene örtliche Vorteile durch Gegenstöße wieder auszugleichen. Erst als die Uebermacht des Feindes voll zur Geltung kam, zogen wir uns langsam zurück und zwar bis hinter den Semeni-Fluß und beiderseits des in ihn einmündenden Devoli. Wie die italienischen Heeresberichte selbst zugeben müssen, fielen bei diesem Rückzuge nur einige hundert Mann als Gefangene und bloß wenig Kriegsmaterial als Beute in die Hände des Feindes.

Während unsere Nachhuten das weitere Vordringen der Italiener aufhielten oder verzögerten, waren bereits die Gegenoperationen im Zuge, von dem ruhmreichen Verteidiger der Bukowina, Generalobersten Freiherrn von Pflanzer-Baltin, geleitet, der den Oberbefehl über unsere albanische Streitkräfte übernommen hatte. An dem energischen Widerstande unserer tapferen Truppen kam die italienische Offensive zum Stehen, und da erfolgten auch schon ganz überraschend unsere ersten Gegenstöße zwischen Fieri und dem Meere. Die Italiener wurden zurückgeworfen, obschon sie auch durch das Feuer englischer Monitore von der Seeseite her unterstützt wurden. Fast gleichzeitig gelang es unseren Truppen, den Semeni bei Kalmi und Kuci zu übersetzen und unaufhaltsam vorzudringen. Vergeblich setzte der Feind alle seine Reserven ein, sie verbluteten in ergebnislosen Anstürmen. Besonders heftig rannten die Italiener bei Ardenica und im Mali Silowes Gebirge an, sie wurden überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Das Gelände, in dem sich die ganzen Kämpfe abspielten, ist im Westen teilweise versumpft und schwach bewaldet, während es östlich bis zum Mali Silowes Gebirge ansteigt, das in seinen höchsten Erhebungen südöstlich bis 1200 Meter aufragt. Es fällt gegen den Südosten nach Nordwesten fließenden Devoli sanft ab und steigt dann östlich dieses Flusses wieder nach und nach empor, um mit den Gebirgsketten des Mali Spatir und des Mali Polisie seine höchsten Spitzen, 1790 und 1728 (Gora Top) zu erreichen. Das vielgenannte Semeniknie hat, wenn es auch nur schlechte Karrenwege sind, allerdings mehr Kommunikationen, als man sonst in dem unwegsamen Albanien antrifft, und die nördlichste Ausbuchtung des Flusses weist auch schwache Waldbestände auf. Sind schon in der albanischen Ebene allein große Geländeschwierigkeiten zu überwinden, so ist es in den ungebahnten albanischen Bergen doppelt schwer, Geschütze, Munition und Verpflegung heran zu schaffen.

Die italienische Offensive endete in der Ebene mit einem allgemeinen Rückzuge, so daß das gewonnene Terrain nur wenige Tage in feindlichen Händen blieb, und jetzt halten wir wieder so ziemlich unsere alte Linie Fieri-Berat. Dort ist der Schlachtenlärm inzwischen abgeflaut, dagegen dauern die Kämpfe im oberen Devolitale hartnäckig an, wobei wir jedoch weiter Boden gewinnen. Dieser Erfolg ist umso höher einzuwerten, als uns dort Franzosen gegenüber stehen, die mit altbekannter Tapferkeit und Zähigkeit fechten. Sie dürfen die entstandenen Lücken zum Teil aus den Beständen der Salonikifront ergänzen können.

Es läßt sich nicht voraussehen, welchen weiteren Umfang die Kämpfe in Albanien noch annehmen werden. Vielleicht sind sie, nachdem die italienische Offensive mit einem Fiasko endete, in der Hauptsache schon abgeschlossen, es ist aber auch denkbar, daß die Entente, in der Absicht die Mittelmächte zu zwingen, von ihrer West- und Südwestfront Truppen abzuziehen, die Gefechttätigkeit auf den Balkan wieder aufleben lassen wird. In der Unterschätzung unserer Reserven haben unsere Feinde so manchen strategisch oder taktisch schwerwiegenden Irrtum begangen, und so gehen sie möglicher Weise auch diesmal wieder von einem falschen Standpunkte aus. Unsere bewährten Truppen unter der Führung eines so bewährten Feldherrn wie Pflanzer-Baltin werden ihnen sicher einen dicken Strich durch die Rechnung machen.

Wetterbericht vom 19. August 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beob-achtete	Temp. Cels. normale	Wind-richtung	Bewölkung	Niederschlag
18./8.	9 h abds.	740	14·4	19·1	W	½ bewölkt	—
19./8.	7 h früh	740	15·0	17·0	W	ganz bew.	—
19./8.	2 h nchm.	739	18·8	23·6	W	¾ bewölkt	—

Witterung vom Nachmittag des 18. bis Mittag des 19. August: Trüb, zeitweise heftige Regengüsse, windig, kühl.

Prognose für den Abend des 19. bis Mittag des 20. August: Wolkig, regnerisch, unfreundlich, kühl anhaltend.

Kleine Chronik.

Die Tschecho-Slowaken in Sibirien verlangen rascheste Hilfe von der Entente um den Vormarsch auf Irkutsk zu ermöglichen. Wenn die Hilfe spätestens in 6 Wochen nicht eintrifft, seien sie und ganz Russland den Deutschen ausgeliefert.

900.000 Tote und mehr als 800.000 an Toten, Verwundeten und Verletzten im letzten Jahre — das sind Englands Verluste, die Lord Northcliffe gelegentlich des Empfanges der überseeischen Presse in London angegeben hat.

Prinz Radziwill und Graf Ronikier äusserten sich über den zufriedenstellenden Verlauf der Verhandlungen in der Lösung der polnischen Frage.

Der sozialistische Parteikongress in Rom Anfang September, kann laut Verfügung der italienischen Regierung nur als private, geschlossene Versammlung stattfinden.

Ein Attentat wurde auf den französischen Militärattaché Marquis de Belloy in Jassy erfolglos verübt.

Der französische Kreuzer „Dupetit Thouars“ wurde im Atlantischen Ozean torpediert und versenkt.

Lokalnachrichten.

Minister Dr. Gałecki hat gestern abends Wien verlassen, und sich nach Galizien begeben. Am 19. d. M. wird er in Tarnów und Rzeszów, am 20. in Lemberg, am 21. in Przemyśl und Jaroslau, am 22. in Krakau und Wieliczka sein und Audienzen erteilen.

J. Peroś, der Vizepräsident der Handels- und Gewerbekammer, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtstätigkeit aufgenommen.

Konstanty Srokowski, Redakteur der „Nowa Reforma“, Landtagsabgeordneter und Stadtrat, einer der hervorragensten Mitglieder der polnischen demokratischen Partei verlässt in der nächsten Zeit Krakau und übernimmt einen hohen Posten bei der polnischen Vertretung in Berlin.

In der Evangelischen Schule, Volksschule für Knaben und Mädchen und Mädchenbürgerschule (Grodzka 60), finden die Einschreibungen am 29., 30. und 31. August, täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags, statt. Tauf- bez. Geburtschein und eventuell letztes Schulzeugnis sind vorzulegen. Desgleichen werden darselbst Anmeldungen für die Realgymnasial-Kurse entgegengenommen.

Das Landeszentralkomitee zur Rettung der isr. Kriegswaisen und verlassener Kinder, fordert unterhaltslose Familien, deren Väter königlich-polnischer Staatsangehörigkeit sind und sich im feindlichen Auslande aufhalten auf, sich mit Dokumenten im Bureau des Komités Gertruda 8, I. Stock am 21., 22. und 23. d. M. behufs Erlangung eines Unterhaltsbeitrages seitens der königlich-polnischen Regierung zu melden.

Die Automobile haben, nach erneuter Anordnung der Polizeidirektion, an der Vorder- und Hinterseite das Erkennungszeichen in roter Umrandung zu tragen.

Eingesendet.



Theater, Literatur und Kunst.

Der Wille zur Freude. Nicht nur zum Kampf mit dem Feind und zum erfolgreichen Durchhalten in der Heimat gehört ein fester und unerschütterlicher Wille, auch die Freude am Geniessen muss man wollen. Man muss ihr ebenso Rechnung tragen wie dem Ernst der Zeit, ja man möchte fast sagen, trotz dem Ernst der Zeit und gerade deshalb muss man zu ihr den gleichen festen Willen haben wie zu Sieg und Durchhalten. Denn sie ist das Gegengewicht zu all den Schwierigkeiten, die uns bedrängen und trägt somit zur notwendigen Erhaltung unsres seelischen Gleichgewichtes bei. Es müssen keine rauschenden Freuden sein, die wir suchen, im Gegenteil, sondern es sollen stille, nachhaltige und uns zu froherer Lebensanschauung führende Genüsse sein. Und solcher Freuden gibt es noch immer eine Menge. Ein launiger Scherz, eine drollige Schnurre, eine humorvolle Geschichte und ein lustiges Bild — alle diese heiter stimmenden Dinge sind noch zu haben, und wer sie sucht, der findet sie in bunter Fülle in den bekannten Meggendorfer-Blättern. Mit Geschick und Verständnis haben sich in dieser Zeitschrift Kunst und Humor der Zeit angepasst, ein vornehmer und gemütvoller Ton herrscht in allen ihren Darbietungen, ihre politische Satire erheitert, ohne zu verletzen, und ihr reicher farbiger und schwarzer Bilderschmuck hat nichts von seiner alten Anziehungskraft verloren. Ihr Humor und ihre Kunst sind eben echt, und das verleiht den Meggendorfer-Blättern nicht nur augenblicklichen, sondern auch bleibenden Wert und macht sie zum heiteren Trost- und Freudenspender in manch einer trüben Stunde. In dem Hause, auf dessen Tisch sie liegen, weilt man noch einmal so gerne, weiss man doch, dass in ihm Menschen wohnen, die noch Sinn für frohen und edlen Lebensgenuss haben. Und ein kleines Opfer ist es nur, sich diesen zu verschaffen. Denn für K 5.20 kann man die Meggendorfer-Blätter ein volles Vierteljahr lang (13 Nummern) beziehen. Es nehmen jede Postanstalt, jede Buch- und Zeitungshandlung sowie der Verlag in München, Perusastrasse 5 jederzeit Bestellungen hierfür an.

20. August.

Vor vier Jahren.

Bei Radziechów an der österreichischen Grenze erfolgreiche Gefechte gegen die Russen. — Die Deutschen rücken in Brüssel ein

Vor drei Jahren.

Der Ring um Brest-Litowsk schliesst sich immer mehr. — Der Nordflügel der Einschliessungsarmee hat bereits Wolczyn erreicht. — Nowo Georgiewsk wurde genommen. — Im Tiroler Grenzgebiete und im Görzischen unterhält der Feind heftiges Artilleriefeuer. — Feindliche Angriffe auf den Mrzli Vrh und beim Tolmeiner Brückenkopf scheiterten unter grossen Verlusten des Feindes. — Zwischen Angres und Souchez stürmten wir die feindlichen Gräben.

Vor zwei Jahren.

Auf der Magura wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen. — Auf der Crna Horahöhe wird gekämpft. — Südlich von Horozanka zerstreuten wir feindliche Abteilungen durch Geschützfeuer. — An der Südwestfront keine grösseren Ereignisse. — Nördlich der Somme flaute die Kampftätigkeit ab. — Vereinzelte englische Angriffe bei Ovillers wurden abgewiesen. — Rechts der Maas wird um das Dorf Fleury gekämpft. — Feindliche Handgranatenvorstösse im Chapitrewalde blieben ergebnislos.

Vor einem Jahre.

Bei Grozesci im Oituz-Tale und westlich von Ocna wurden Russen und Rumänen durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen erneut geworfen. — An der ganzen Isonzofront wurde auch gestern erbittert gekämpft. Alle feindlichen Angriffe wurden unter schwersten Verlusten des Gegners abgewiesen. — In Flandern und im Artois lebhafte Artillerietätigkeit. Bei Verdun wurden starke Angriffe der Franzosen abgeschlagen. An beiden Maasufern dauert die Schlacht an.

Blutgerüst.*)

Nicht vom Schafott will ich sprechen, sondern von einem jungen Dichter und seinem letzten Werk, dem er den obigen Namen gegeben.

Wer Erwin von Janischfeld, den Offizier, kennt, wer weiß, welch Fülle von Arbeit er täglich erledigt, welch Menge von Menschen aller Ränge und Klassen er täglich empfangen und abfertigen muß, der wundert sich, woher Janischfeld den unermeßlichen Vorrat wienerischer Gemütlichkeit und österreichischer Liebenswürdigkeit nimmt, wie er es anstellt, den unmöglichsten Wünschen und Bitten, den verrücktesten Plänen und Ideen gegenüber nicht zum rasenden Leu zu werden. Und wenn dann in einer Tageszeitung oder einer Zeitschrift einer seiner Artikel oder vollends gar ein neues Buch erscheint, da beginnt man an Zauberei zu glauben oder zumindest an die Geschwindigkeit eines modernen Hexenmeisters.

Vier Bücher hat uns Janischfeld im Kriege geschenkt, darunter „Kultur“, das sogar ein Politikum zwischen Schweiz und Rußland schuf und verboten werden mußte, wohl der beste Beweis für die Ehrlichkeit seines Inhaltes, und die wundervollen „Briefe an eine Mutter“, über die ich in diesem Blatte schon ausführlich berichtete. Es erschienen dann noch zwei Bücher über den Krieg mit Italien, die besonders in militärischen Kreisen vollste Anerkennung fanden. Nun liegt ein Skizzenbuch vor mir, dessen Titel nach einer Skizze des Bandes gewählt ist und dessen Untertitel „Verschnörkelte und kahle Skizzen“ lautet. Darin liegt vielleicht ein bißchen Absichtlichkeit, aber „nur Lumpe sind bescheiden“ und Janischfeld will eben zeigen, daß er vielseitig ist und vieles kann. Sehen wir uns den Inhalt des Buches etwas eingehender an. Es gibt da fünf Abteilungen auf den 228 Seiten. Zunächst die „Familienhistörchen“. Das sind drei elegant komponierte Geschichten, unter denen „Patience mit Napoleon“ bald im Repertoire aller „Oesterreichischen Abende“ zu finden sein wird, „Blutgerüste“ eigentlich in die letzte Abteilung gehört, von der noch die Rede sein wird, und „Der Feldherr“ zu schön ist, als daß er wahr gewesen sein könnte. „Russisches, Allzurussisches“ betitelt sich Abteilung zwei, in der die Apologie auf Tolstoi besonders fesselt. Von packender Wucht ist hier „Nacht in Moskau“. Die folgende Abteilung „Freundlichfeindliches Westliches“ beschäftigt sich mit der Schweiz und ich habe noch nirgends so kurze und bündige Charakteristiken des Schweizer Wesens gelesen. Die Schilderung von Land und Leuten ist danach angetan, einen neuen Stil und eine neue Aera der „Reisebeschreibung“ zu schaffen. In diese Abteilung ist auch die französische Geschichte „Der Sohn eines berühmten Vaters“ eingereiht, die leider auch bei anderen Nationen spielen könnte. Die „Skizzen vom Wegrand des Krieges“ sind nicht nur nach Umfang, sondern auch nach Inhalt die bedeutendsten. Diese Abteilung enthält nur wirkliche Perlen und — so banal es auch klingen mag — sie müßten in die Lesebücher aller österreichischen Schulen aufgenommen werden. Daß die Jugend unser kostbarstes Gut ist, hat man leider vor diesem Kriege oft und oft vergessen und mit Spott beliebte man Literaturerzeugnisse abzufertigen, indem man sagte: „Das g'hört in a Lesebüch'l. Heute, wo der männermordende Krieg den Wert der jungen Generation zur ungeahnten Potenz erhebt, ist das „Lesebuch“ ein Ehrenplatz geworden. Es wird allerdings auch vieles herausmüssen, was sich jetzt drin zu Unrecht breit macht. Ich müßte die Titel aller Skizzen anführen, wollte ich ihnen gerecht werden, und wenn ich nur „Der Leutnant am Stein“ nenne, so geschieht das, weil diese Skizze überragend ist und in der modernen Literatur nicht viel Ebenbürtiges findet. In der letzten Abteilung „Bizarre Gegenüberstellung“ schildert Janischfeld die Kriegsfahrt der Vorarlberger Schützin Hollenstein und den Niedergang der Tänzerin Duncan im Kriege. Bizarr ist diese Gegenüberstellung wahrhaftig. Die eine Unbekannte wird durch den Krieg zur kleinen Jeanne d'Arc, die andere, gefeiert in beiden Welten, sinkt, nachdem sie zur käuflichen Ententeagitatorin geworden, in das Nichts der Vergessenheit. Sic transit....

Ueber Janischfeld, den Dichter, will ich nichts mehr sagen. Wenn je ein österreichisches Buch von jedem Oesterreicher gelesen werden soll, ist es dieses. Ich habe von dieser Stelle aus zum Erfolg manchen Buches beigetragen, nie aber lebhafter gewünscht, Wirkung zu erzielen, als heute.

Erwin Engel.

*) Blutgerüst. Skizzen von Erwin von Janischfeld. Verlag Karl Harbauer, Wien.

FINANZ und HANDEL.

Die deutschen Kolonisten der Ukraine wollen uns ihre Ernteüberschüsse liefern.

Sämtliche deutsche Kolonisten des von den k. u. k. Truppen besetzten Gebietes der Ukraine haben vor kurzem gegenüber unserer Heeresverwaltung sowie vor einem hohen Funktionär des Ministeriums des Allerhöchsten Kaiserhauses das Gelöbnis abgelegt, ihre gesamten Ueberschüsse aus der diesjährigen neuen Ernte und, solange notwendig, auch aus der kommenden Ernte Oesterreich-Ungarn als Aushilfe zur Verfügung zu stellen. Dieser edle Entschluss, der vollständig freiwillig erfolgte, ist umso höher einzuschätzen als es sich hiebei um weitausgedehnte, eminent fruchtbare und intensiv bewirtschaftete Landstriche gerade der besten Landwirte der Ukraine handelt, und diese Kolonisten gar nicht aus Oesterreich-Ungarn, sondern aus Süddeutschland stammen, von wo sie in den letzten Jahrhunderten, namentlich in der Zeit Katharinas II., in die Ukraine eingewandert sind.

Tabakernte und -Preise in Bulgarien und der Türkei. Der Balkanberichterstatter der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" berichtet: Sowohl in der Türkei wie in Bulgarien ist der Tabak in diesem Jahre prächtig gediehen. Der Ertrag ist reichlich. Da sich in beiden Ländern, und vor allem in Bulgarien, noch bedeutende Mengen von den vorhergehenden zwei Ernten befinden, sind die Tabakhändler über den Ueberfluss durchaus nicht besonders erfreut, denn sie befürchten nun doch, die Preisangebote der deutschen und österreichischen Abnehmer annehmen zu müssen, die zurzeit ihre einzigen Kunden sind, da sowohl die Donaumonarchie wie Deutschland die Durchfuhr von Tabak nach neutralen Ländern von der Lieferung zu den ihnen gebotenen Preisen abhängig machen. Die Türken begiunen, angesichts des Wettbewerbs seitens der Ukraine, bereits nachzugeben. Die Bulgaren, die noch mehr als 30 Millionen Kilogramm Vorräte haben, die der Staat für die Tabaksteuer — eine der Haupteinnahmequellen zur Tilgung der Kriegsanleihen — mit einer Milliarde Leva veranschlagt hat, wissen gegenwärtig noch nichts damit zu beginnen. Die Preise, die vor 1½ Jahren eine Zeitlang auf 56 Leva gestiegen waren (gegen 9—12 Leva vor dem Kriege), sind jetzt bereits auf 36 Leva gesunken, sind aber immer noch doppelt so hoch, als man in Deutschland, Oesterreich und Ungarn bezahlen will. Die neue Regierung in Bulgarien ist vollkommen durchdrungen von der grossen Bedeutung dieser Angelegenheit für die Staatskasse und für die dringend erwünschte Hebung der bulgarischen Valuta, namentlich mit Bezug auf die neutralen Länder, so dass der regelmässige Absatz des bulgarischen Tabaks wohl bald wieder aufgenommen werden wird. Sie hat denn auch schon in Berlin, Wien und Budapest Schritte unternommen, um eine für alle Interessenten annehmbare Regelung zu treffen. Inzwischen hat die bulgarische Regierung den Prozentsatz, der von dem verfügbaren Tabak zum festen Preise von 2½ Leva per Kilogramm für den Bedarf des Heeres und der Zivilbevölkerung abgegeben werden muss, von 15. v. H. auf 20 v. H. erhöht.

Waren-Muster-Lager in Warschau. Die amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern in Warschau beabsichtigt in Warschau ein ständiges Musterlager für Waren aller Art zu unterhalten und hat bereits entsprechende Räume hierfür eingerichtet. Durch eine angemessene Propaganda in der Warschauer Presse soll auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht werden.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.
Opernsaison.

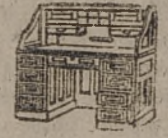
Montag, den 19. August: Geschlossen.
Dienstag, den 20. August: „Troubadur".
Mittwoch, den 21. August: Geschlossen.
Donnerstag, den 22. August: „Die Boheme".

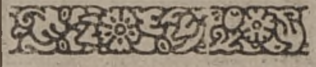
K. k. österreichische Staatsbahnen.
(K. k. Nordbahndirektion).

Infolge Wiedereinführung der Schnellzüge Nr. 157 und 158 zwischen Warschau und Kattowitz wird der Verkehr der gegenwärtig eingestellten, durchlaufenden Wagen von Wien Nordbahnhof nach Warschau W. Pbf. bei dem von Wien Nordbahnhof um 7 Uhr 20 M. früh abgehenden Personenzuge Nr. 15, bezw. von Warschau W. Pbf. nach Wien Nordbahnhof bei dem in Wien Nordbahnhof um 4 Uhr 7 M. nachmittags eintreffenden Schnellzuge Nr. 10 wieder aufgenommen.

In der Richtung Wien—Warschau verkehrt der direkte Wagen erstmalig am 19. August l. J.; in der Richtung Warschau—Wien wird derselbe am 20. d. M. erstmalig von Warschau abgelassen.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.





Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Beurlaubung Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa, Krakau.